

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht die Meinung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wider.

Persönliche Angaben	
Studiengang an der FAU:	Medizin
Art des Aufenthaltes:	Famulatur
Gasteinrichtung:	Sheba Medical Center
Gastland:	Israel
Studiengang an der Gastuniversität:	Nur auszufüllen bei Studium im Ausland
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	SS 17

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Man braucht etwa drei bis vier Monate mindestens Vorlaufzeit. Ich musste einen Krankenkassennachweis für die Bewerbung erbringen. Die Bewerbung lief über Eliyahu Pnina Pnina.Eliyahu@sheba.health.gov.il. Nach einem Telefonat mit dem Leiter der Chirurgie, in dem wir mündlich vereinbart hatten, wann ich kommen sollte, habe ich den Flug gebucht.

2. Anreise, Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort

Mein Flug ging von München über Istanbul nach Tel Aviv. Ein Visum war für sechs Wochen nicht notwendig. Für die Betreuung im Krankenhaus und die damit verbundene Bürokratie musste ich mehrere hundert Euro bezahlen. Das habe ich dann bar im Krankenhaus erledigt. Klamotten und einen Ausweis mit Bild konnte ich mir im Laufe des Tages abholen. Mit der Station (Chirurgie) bin ich dann ebenso im Laufe des Tages in Kontakt getreten. Ich habe dann sogar noch einen Parkplatz fürs Auto bekommen.

3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Eine Wohnung habe ich in Tel Aviv über Airbnb gefunden. Im Herzen Jaffas der Altstadt. Eine tolle Gegend, in der es viel zu erleben gibt. Man muss unbedingt in den Restaurants essen gehen. Auf Schawarma für knapp 10€ auf die Hand kann man verzichten. Das gibt es in Berlin besser.

4. Beschreibung der Tätigkeit

Meine Tätigkeiten beliefen sich die meiste Zeit auf beobachten und zuhören. Morgens begann die Visite, auf Hebräisch. Mir wurde zwar ein Assistenzarzt zur Seite gestellt, der theoretisch übersetzen hätte können, aber selbst so sehr damit beschäftigt war, selbst zu verstehen, was passiert, dass ich nahezu ahnungslos mitgelaufen bin.

Ich durfte bei einigen wenigen Patienten selbst ein wenig tätig werden. Leider wurde ich ein paar Mal abgelehnt, weil ich aus Deutschland kam. So reagierte eine ältere Patientin mit Entsetzen auf meine Frage, ob ich, ein Student aus Deutschland, ihr Blut abnehmen dürfe. „Kein Deutscher wird sie stechen“ (so in etwa war die Übersetzung, die mir gegeben wurde). Einige Wunden durfte ich unter Anleitung selbst verbinden. Dabei habe ich einiges gelernt.

Zusätzlich gab es regelmäßige Lehrveranstaltungen auf Englisch. Hier konnte ich mit den Studierenden vor Ort im Krankenhaus in Kontakt treten, was für mich ein toller Aspekt war. Auch der Kontrast zum deutschen Ausbildungssystem wurde hier sehr deutlich. Studierende hier sind bereits nach zwei Jahren täglich in den Klinikalltag eingebunden.

5. Betreuung an der Gasteinrichtung

Die Betreuung war so lala. Im OP wurde wenig Englisch gesprochen und deswegen habe ich mich recht schlecht integriert gefühlt. Ich durfte einige Male beim OP assistieren. Die Seminare waren cool und auch auf Englisch. Dabei konnte ich einiges lernen.

6. Ausstattung der Gasteinrichtung

Die Ausstattung war absolut high end: amerikanisch-europäischer Standard. Es gab einen Davinici Roboter und große Moderne OP Säle - davon mehr als 30 Stück über mehrere Etagen in zwei Gebäuden. Besonders waren die Abteilungen, die so konstruiert waren, dass selbst im Krieg, bei Bomben- und Gasangriffen operiert werden konnte. Jede Abteilung hatte ihre eigene Intensive Care Unit (ICU).

7. Alltag und Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Tel Aviv ist wunderschön und es gibt wahnsinnig viel zu entdecken. Man kann surfen gehen, oder die unterschiedlichen Viertel erkunden, zahlreiche Märkte besuchen oder einfach nur in den Cafés abhängen. Auch das Museum ist zu empfehlen.

Jerusalem ist nicht weit entfernt. Dafür sollte man aber mindestens ein ganzes Wochenende einplanen. Außerdem gibt es zahlreiche Parks und historische Ausgrabungen, die zum Erkunden einladen. Auch hierfür sollte man sich Zeit nehmen.

Absolutes Highlight waren die Wanderungen durch die Wüstenregionen. Besonders südlich des Toten Meers gibt es tolle Routen. Auf jeden Fall darauf achten, genug Wasser mitzunehmen.

Für die sechs Wochen konnte man sich 20GB Internet und All-inclusive für 25€ prepaid holen. Also ein absolutes Schnäppchen und das Internet erleichtert einen die Touren durch die Stadt.

8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

Lebenshaltungskosten sind deutlich höher als in Deutschland. Sowohl im Supermarkt als auch abends im Lokal/Bar. Damit muss man rechnen. Ein Bier kostet ca. 10 €. Der Eintritt in einem Club zwischen 25 und 80 €.

9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Ich würde diese Reise nicht noch einmal in diesem Umfang machen, da der Aufwand und die Kosten nicht mit dem Outcome der Reise im Verhältnis stehen. Ich habe wenig gelernt und gleichzeitig wenig Freizeit gehabt.

Israel ist ein spannendes Land und ich würde jedem empfehlen dort hin zu reisen. Eine Famulatur im Ausland lohnt sich meines Erachtens aber nur, wenn man die Landessprache hervorragend spricht.

Insgesamt lässt es mich mit dem Bedürfnis zurück erneut dort hinzureisen, um mehr zu erfahren. Vielleicht auch beruflich zu einem späteren Zeitpunkt. Dafür sollte man aber die Sprache sprechen und sich mit einer sechs Tage Woche wohlfühlen. Die Arbeitsbelastung ist gefühlt noch höher als bei uns, daher verwundert es nicht, dass die Ärzte die ca. 30 Tage im Jahr, die sie in der Armee dienen, als willkommene Abwechslung sehen.

Am meisten hat mich die Tatsache irritiert, jugendliche mit Schnellfeuerwaffen auf der Straße in Zivilklamotten zu sehen, oder im Park auf der Wiese beim Sonnen. Waffen sind hier alltägliche Erscheinungen – für mich aber nur verstörend und unangenehm.

10. Wichtige Kontakte und Links

Pnina.Eliyahu@sheba.health.gov.il: Sekretariat und die Dame, die sich um alles gekümmert hat